

# Gemeinsam in die Zukunft?

**Gemeinderat** Eine Kooperation mit der Bürgergenossenschaft „Donau-Energie“ kann sich die Stadt Langenau vorstellen. Ein Vorstandsmitglied steht Rede und Antwort. *Von Oliver Heider*

Es ist 20 Jahre her, dass Bürgerinnen und Bürger sich in Langenau in Form von Dachpacht-Verträgen für Photovoltaik-Anlagen beteiligen konnten auf dem Weg zur CO<sub>2</sub>-freien Energieversorgung. BÜND und Solar GmbH hatten dafür eine Bürgersolaranlage auf Stadthalle und Friedrich-Schiller-Realschule realisiert.

Seitdem hat sich in der Altstadt einiges getan (siehe Infokasten), aber ohne weitere Bürgerbeteiligung von kommunaler Seite. Vor diesem Hintergrund unternahm der Gemeinderat im November 2022 eine Infofahrt nach Leutkirch, um sich von der dortigen Energiegenossenschaft gute Erfahrungen schildern zu lassen, wie es heißt. Quintessenz: Es braucht für die technische wie wirtschaftliche Leitung „kompetente und engagierte Akteure“. In der Folge beauftragte der Rat die Verwaltung, zu diesem Thema zu informieren.

Das tat sie im Ausschuss für Technik und Umwelt. Die „Donau-Energie eG“ ist laut Beigeordnetem Christoph Schreijäg „sehr interessiert daran, Partnerschaften einzugehen“. Die Stadt könne sich überlegen, „etwas gemeinsam anzugehen“.

Wie Vorstandsmitglied Eugen Schlachter ausführte, war die Idee für eine „Bürger-Energie-Genossenschaft Region Ulm/Neu-Ulm“ ([www.donau-energie.org](http://www.donau-energie.org)) vor zwei Jahren ausgearbei-

Wir können auch Partner für die Raumschaft Langenau sein.

**Eugen Schlachter**  
Donau-Energie eG

tet worden. Gegründet wurde sie am 2. August 2023 – mit 19 Mitgliedern. Heute hat sie 265, die aus Erträgen eine Dividende erhalten werden. Neben Schlachter, der für die Finanzen zuständig ist, ist Wilfried Clauß der Strategie im Vorstand. Der Posten für die Technik ist unbesetzt.

Schlachter betonte, jedes Mitglied habe eine Stimme – unabhängig von der Anzahl der Anteile. Der Aufsichtsrat werde von den Mitgliedern gewählt, der Vorstand vom Aufsichtsrat bestellt. Ein „Beirat Langenau“ mit einer „gewissen Verbindlichkeit zur Umsetzung“ wäre möglich.

Die Genossenschaft sei gemeinwohlorientiert, nicht am Kapitalmarkt handelbar, unterliege einer strengen Prüfung und



Die Zukunft ist grün: Auch in Langenau sollen sich Bürgerinnen und Bürger künftig an Energiegenossenschaften beteiligen können. Aber wie?

Foto: dpa/Archiv

Überwachung durch den Baden-Württembergischen Genossenschaftsverband. Ziel sei es neben Energieeffizienz und Klimaschutz, die „erneuerbare, regionale und unabhängige Zukunft“ in Bürgerhand zu legen. Als künftige Geschäftsfelder seien Photovoltaik- und Windenergie-Anlagen sowie Mieterstromprojekte, erneuerbare Wärme, nachhaltige Mobilität und Stromverkauf an Endkunden möglich.

Erste PV-Projekte könnten aus Eigenkapital umgesetzt werden, erklärte Schlachter. Geldgeber seien eine Hausbank, die L-Bank sowie die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Auch Nachrangdarlehen an die Genossenschaft seitens der Mitglieder seien möglich – mit fester Laufzeit und Verzinsung, angelehnt an Kapitalmarkt-Bedingungen. Dies werde mit Blick auf große

PV-Freiflächen- oder Windenergieprojekte eine wichtige Rolle spielen. Neben laufenden PV-Projekten mit 40 bis 100 kWp-Anlagen auf der Mensa der Kuhbergerschule Ulm und der Erich-Kästner-Schule Neu-Ulm kann sich Schlachter ein Engagement im Raum Langenau vorstellen. Und zwar „so, dass man nicht den Eindruck hat, unterzugehen unter den großen Ulmern“.

## Netzanschluss als Problem

Es seien viele Dächer geeignet, warf Georg Henseler (CDU) ein, aber der Netzanschluss funktioniere nicht. Die „Donau-Energie“ habe bisher mit den Stadtwerken Ulm/Neu-Ulm gute Erfahrungen gemacht, sagte Schlachter. Je weiter es in den ländlichen Raum gehe, desto größer würden die Probleme. Es gebe „in großen Teilbereichen

Begrenzungen“, ergänzte Schreijäg. Dies sei zu prüfen.

Für Mieterstromprojekte existierten musterhaft Rahmenverträge, erklärte Schlachter auf Nachfrage von Christoph Hommel (FWG). Der Strom sei deutlich günstiger als bei der ENBW.

Besonders interessiert zeigte sich Achim Barth (FWG), für den die Bürgerbeteiligung ein „wirklich wichtiges Anliegen“ ist. Auf seine Nachfragen sprach Schlachter von großem Interesse der Bürger. Für 250 Euro gebe es einen Genossenschaftsanteil. Mit diesem Geld und Nachrangdarlehen würden etwa für große Windräder Beteiligungen an Aktiengesellschaften (AG) finanziert – 25 Prozent plus eine Stimme, um Mitspracherecht zu haben. Das Geld der Bürger sei nicht an ein konkretes Vorhaben geknüpft. Dabei sei die Genossenschaft „die Form mit der geringsten Insolvenzrate“.

Aus Sicht von Wolfgang Haide (FWG) sind 100-Kilowatt-Anlagen „eher homöopathisch“. Er wollte wissen, wie es weitergehen soll. Aus Sicht des Beigeordneten Schreijäg ist die „Donau-Energie“ eine gute Option. Inwieweit diese angewendet werde, müsse sich zeigen, wenn die aktuellen Großprojekte „Umsetzungsreife“ hätten und klar sei, wie die Vereinbarungen mit den Projektierern aussehen.

**Achl!**

## Teilortswahl echt kompliziert

Die Gemeinderatswahl ist rum – und so mancher fragt sich, warum es in Langenau 24 statt 22 Sitze gibt. Anja Rieck, Leiterin des Gemeindevwahlausschusses, erklärt's. Zunächst wird ermittelt, wie viele Sitze jede Liste im Gremium bekommt. Hierzu werden die Zahlen der Gesamtstimmen, die auf die einzelnen Listen entfallen sind, zueinander ins Verhältnis gesetzt. Diese Sitze belegen Bewerber, die auf der jeweiligen Liste die meisten Stimmen haben. „Jetzt haben wir aber die unechte Teilortswahl und damit die Einteilung in Wohnbezirke sowie die Festlegung, wie viele Sitze ein Wohnbezirk im Gremium haben muss“, sagt Rieck. Daher werden die Sitze für einzelne Wohnbezirke ebenfalls per Verhältniswahl auf die Listen verteilt. „Auch hier bestimmt wieder die Anzahl der Stimmen, welcher Kandidat diesen Sitz innehat.“ In der Gegenüberstellung gibt es Listen, die auf dem Gebiet der Gesamtgemeinde nicht die gleiche Anzahl an Sitzen erhalten wie auf dem Gebiet der Wohnbezirke insgesamt. Die CDU hat in den Wohnbezirken acht Sitze, auf dem Gebiet der Gesamtgemeinde nur sieben – ein „Mehr Sitz“. Es muss also ein Verhältnisausgleich erfolgen. Laut Rieck werden im Gremium so lange mehr Sitze hinzugefügt, bis alle Listen die für sie ermittelte Mehrsitz erreicht haben. Deswegen erhält die FWG Langenau einen Sitz mehr („Ausgleichssitz“) – und zwar Andreas Wagner, weil er die nächsthöchste Stimmenzahl hatte. Die GUL hat auf dem Gebiet der Gesamtgemeinde einen Sitz mehr erzielt als auf dem Gebiet der Wohnbezirke. Damit hat sie einen Ausgleichssitz im Bereich der Wohnbezirke, den Georg Weith aus Göttingen erhält. Puh, das Leben kann ganz schön kompliziert sein, oder?

Oliver Heider

## Zahl der Woche

38

Volumenprozent Alkohol hatte das „Brunnenwasser“ zum Mitnehmen für Gäste bei der Einweihung des Hövelsinger Dorfplatzes. Es war zur Sicherheit bereitgestellt worden, weil die Pumpe des Brunnens mehrfach ausgefallen war, am Samstag aber ihren Dienst tat. *hga*

## Rund 1000 EEG-Anlagen in Langenau

Aktuell gibt es in Langenau rund 1000 EEG-Anlagen, vor allem Photovoltaik-Dachanlagen. Diese seien „meist recht kleingliedrig und dezentral“, sagte Beigeordneter Christoph Schreijäg im Ausschuss. Daneben

sind derzeit größere Vorhaben zur regenerativen Stromerzeugung in der Projektierung oder planerischen Vorbereitung. Im Bauabstimmungsplanverfahren befinden sich Projekte für PV-Freiflächenanlagen.

Der Entwurf für die Fortschreibung des Kapitels Windkraft des Regionalverbands Donau-Iller sieht außerdem mögliche Standorte für Vorrangflächen auf dem Gemeindegebiet Langenau vor.